



Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Anteiliges Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Directionspreis
für die fünfzehnjährige Corvus-
liste oder deren Raum 12 Bgr.

Reclamen
vor dem Tagesblätter die drei-
geschaltene Zeitliche oder deren
Raum 30 Bgr.

Nr. 119

Donnerstag, den 23. Mai 1889.

90. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Es ist schade, daß ein Monarch, der in einem fremden Lande als Gast weilte, seine Zeit hat, um die daselbst erscheinenden Zeitungen im Einzelnen zu mustern. Würde dies dem Könige Humbert von Italien vergönnt sein, so müßte er einen wahrhaft herzerquickenden Eindruck von solcher Lectüre empfangen, denn mit aufrichtigeren Freundschaftsbewegungen ist wohl noch niemals in Deutschland ein Monarch als Gast begrüßt worden als der ritterliche König von Italien. Alle Blätter, welcher Parteinrichtung sie auch immer folgen mögen, konservativ, nationalliberal, fortschrittlich und demokratisch, huldigen dem hohen Gaste in begeisterten Artikeln, in denen sich fast wie in Folge eines ausgegebenen Stichworts die Versicherung wiederholt, daß dasjenige, was von dem Verlande diktiert worden, auch von dem Herzen unterzeichnet werde. In der That, wenn man die Blätter auf ihren Gehaltsgehalt näher geprüft, so kann man sich der Ueberzeugung nicht entziehen, daß wirkliche Gerechtigkeit die Feder geführt hat. Und doch ist König Humbert aus Deutschland persönlich eigentlich ein Fremder. Gleichwohl genießt er bei uns einer Volksähnlichkeit, die ganz außergewöhnlich genannt werden darf. Nicht bloß als Beherrscher des uns eng betreuenden Landes, des Hauptpunktes unserer romanischen Schatzkammer und unserer Sehnsucht, sondern auch als Monarch und Mensch ist er der Gegenstand unserer Verehrung. Das beweist ihm die Einmütigkeit, mit welcher man seine Ritterlichkeit, seinen hohen Sinn, seine Verfassungstreue und seine Gerechtigkeit preist. Dazu kommen des Königs staatsmännliche Verdienste um die Hebung des Landes und Volkes, seine Bemühungen, es aus den Banden der Unwissenheit und finsterner Priesterherrschaft zu befreien und zu einer Nation zu erziehen, in der Bildung und Gesittung ihre Heimstätte finden. In diesem Sinne feiert ihn die Berliner und bereits auch ein Theil der anständigen Presse. Es würde zu oie, ermüdende Wiederholungen erfordern, wenn wir Stichproben gäben. Daßer genüge die Hervorhebung, daß selten ein Gast so einmütig herzlich willkommen geheißen worden ist, wie die den König wegen seiner Stellungnahme dem Papste gegenüber mit einer gewisser Zurückhaltung begrüßt.

* Angesichts der Berliner Monarchenzusammenkunft gerathen die Widersacher der Friedenspolitik in unverkennbare Verlegenheit. Offen mit ihren sattem bekannten Wünschen und Hoffnungen hervorzutreten, danach ist der Augenblick wenig angehen. Der französische Chauvinismus legt dem Erfolge der Jubiläumsausstellung zu Liebe seinen Gefühlen einen Zwang an, und im Offen erlangt der betäubende Panfabisimus seinerseits doch nicht ganz so sehr aller Lebensart, um durch ungeliebte Sektiraffeln den Zutritt der Ausstellungsgäste nach Paris stehen zu lassen. Man magt also nothgedrungenemassen gute Miene zum bösen Spiel, d. h. man nimmt den Besuch des Königs Humbert am deutschen Kaiserhofe als eine Zufallsache hin, die man einmal nicht zu ändern ist und verbirgt den darob empfundenen Bedrüb hinter einer Miene angenommener Ueberlegenheit. Dabin gehört die in einem großen Theil der Presse unserer westlichen und östlichen Nachbarn hervortretende Tendenz, König Humberts Berliner Reise als eine Art Verzweiflungscoup, als den letzten Versuch hinzustellen, sich den Konsequenzen einer Situation zu entziehen, welche den Fortgang der nationalen Entwicklung Italiens lahm zu legen drohe. Daß Herr Crispi seinen Souverain begleitet, gilt den Hellenen an der Seine und Neva als untrüglicher Beweis dafür, daß der italienische Ministerpräsident am Rande seiner politischen Weisheit angelangt sei und sich vom Fürsten Bismarck neue Instruktionen holen müsse. Oesterreich wird bei dieser Gelegenheit gar nicht gedacht, weder im Guten noch im Schlimmen. Der Wühmuth der Friedensgegner kehrt seine Spitze nur gegen Deutschland und, noch mehr, gegen Italien. Für die Franzosen kommt noch ein besonderer Moment hinzu, das ist der Bedrüb ob der strengen politischen Forderung von Paris, trotz aller Ausstellungenstrenne, während die Zeitgenossen ihre Entwicklungsbahnen, unbekümmert um die Jubiläumsmantel der Revolutionsfanatiker, in der Richtung der naturgemäßen internationalen Schwerpunkt Europas weiter verfolgt. Paris mag die great attraction der Neugierigen bilden; das Interesse aller ernten Politiker konzentriert sich mehr denn je, und auch mit ungeminderter Friedenszuversicht, auf die Hauptstadt des Deutschen Reiches und auf den weltgeschichtlichen Akt, der in dem Besuche König Humberts bei Kaiser Wilhelm, in dem Besuche der leitenden Staatsmänner beider Nationen seinen prägnanten Ausdruck erhält.

* Wie man hört, ist noch ein kleiner Nachtragstatut im Reichstag zu erwarten. Derselbe bezieht sich

auf die Uebernahme der Landesverwaltung von der Neu-Guinea Compagnie, Kosten auf das Reich werden nicht vererlagt, da die Compagnie die Bedienung auch ferner übernimmt. Von einer Nachtragsforderung für die Kosten der ostafrikanischen Expedition ist nichts bekannt.

* Regensburg, 21. Mai. Das „Morgenblatt“ veröffentlicht ein an die Bischöfe Bayerns gerichtete Schreiben des Papstes über das Memorandum der bayerischen Bischöfe und die Antwort des Ministerpräsidenten v. Luz auf dasselbe. Danach behauert der Papst, daß diese Antwort nicht im Einklange mit seinen Wünschen stehe und daß der Minister gerade den wichtigsten Bitten und Anträgen seine Zusage versagt und sogar einen gegenwärtigen Standpunkt eingenommen habe. Das ministerielle Schreiben enthalte Stellen, welche sich mit der Ehre der Katholiken nicht verträglich oder gegen Grundätze verließen, welche die Kirche oder die wechselseitigen Pflichten der kirchlichen und weltlichen Macht stets festgehalten habe. Die Entscheidung des heiligen Stuhles würde keine Einbuße weil das Plozet nicht ertheilt worden sei. Der heilige Stuhl sei dem Kontrakt stets treu geblieben, dasselbe könne unmöglich von einem der Kontrahenten ganz oder theilweise geändert werden. Der Papst sei schmerzlich davon bedrührt, daß den Ordensgenossenschaften der Wohlthätigkeit der Wiederkehr abgeschnitten sei, er hoffe, daß die Zukunft bessere Zeiten bringen werde, und daß, wenn die Oberhirten und die Gläubigen sich dafür bemühten, Wahrheit und Recht die freundschaftlichen Streitigkeiten überwinden werde.

* In der belgischen Deputiertenkammer erklärte gestern der Justizminister im Namen der Regierung, daß dieselbe die Beschimpfungen und Angriffe, denen sie seitens eines Theils der Presse in Bezug auf den augenblicklich zu Mos verhandelten politischen Prozeß ausgesetzt sei, aus Achtung vor der Justiz und wegen der Rücksichten, die sie den Angeklagten schulde, bisher unbeachtet gelassen habe. Die Regierung werde sprechen, sobald der Gerichtshof das Urtheil abgegeben habe.

* In der gestrigen Sitzung der französischen Deputiertenkammer legte bei Verathung des Budgets der Finanzminister Rouvier die wirtschaftlichen Vortheile der durch die gegenwärtige Gesetzgebung geschaffenen Reformen dar, welche dem Wachsen der Ausgaben entgegenwirkte. — Der neu ernannte Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika Whitelaw überreichte dem Präsidenten Carnot sein Beglaubigungsschreiben. Bei den hierbei zwischen dem

Der Erbe des Hauses.

Roman von Hermine Frankenstein.

„Über es gefällt ihm vielleicht, mich hier in Bleat-Top einzulassen — er ist so freundlich, so gütig, so geistvoll.“ Mein Wirth ist jetzt zu Ende. „Sie habe keine Zeit mehr an Sir Winbham zu telegraphiren und fühle mich vollends in die Enge getrieben.“
„Du hast mir das Recht gegeben, Dich zu beschließen, Olla.“ Ich treffte aus, ihre garte, bebende Gestalt sanft umfassen. „Ich will dir Dich folgen.“
„Aber Du kannst Deverez Gower nicht“, hauchte Olla verzweifelt. „Er wird mich nicht mit Dir nach Hauie gehen lassen.“ Er wird Dich von Bleat-Top fortjagen und ehe Du mit Hilfe zurückkehren kannst, wird er mich an irgend einem Ort gebracht haben, wo Du mich unmöglich finden kannst. Er wird nicht eher aufhören, mich zu verfolgen, als bis ich für immer außer seinem Bereiche bin.“

„Dann mußt Du eben unverzüglich in Sicherheit gebracht werden“, rief Treffilian. „Ich kenne die Wege zwischen Vormund und Mündel nicht. Natürlich kannst Du Dich an die Gerichte wenden; aber das geht sehr langsam und während der Prozeß schwebt, könnte Herr Gower Dich verfolgen und Dir das Leben zur Qual machen. Ich sehe einen Ausweg aus allen diesen Klümmern. Olla, ihuerichte Olla, Du hast versprochen als meine Braut mit mir nach Treffilian-Hof zu gehen. Gehe als meine Gattin mit mir dahin.“
„Als Deine Gattin?“
„Ja, mein Lieblich. Sieh mich nicht erschrecken an. Beweise mir Deine Liebe und Dein Vertrauen, indem Du mir das Recht giebst, Dich vor diebischen Glenden zu schützen. Gehe mit mir morgen früh und gib mir das Recht eines Gatten, Dich zu beschließen.“

Olla schaute ihn verwirrt und erschrocken an.
„Das ist so plöblich“, flammelte sie erschrocken. „Wir sind nicht angetrieben worden — es ist unmöglich.“
„Duchaus nicht, mein Lieblich. Sieh und an der schottischen Grenze. Ein Ritt von wenigen Stunden wird uns in ein idyllisches Dorf bringen, wo wir getraut werden können. Es sind zwei Pferde hier in dem Stalle. Wir

können Bleat-Top mit Tages-Anbruch verlassen und uns nach einem Pfarre erkundigen. Und wenn Herr Gower in Bleat-Top ankommt, wollen wir trachten, wieder hier zu sein, um ihn empfangen zu können. Olla, sage doch, daß Du in diese rasche Heirat einwilligst.“

„Aber Dein Vater, Guy?“

„Er braucht nur unsere Gesichte zu hören, und Dich an sein Herz zu schließen und zu legen.“

Aber Olla zögerte noch immer. Guy verlegte seine Sache mit der ganzen lebensfähigen Energie eines glühend Liebenden. Die furchtbare Gefahr war jedoch seine stärkste Waffe. Er machte ihr klar, daß er sie nur als ihr Gatte vollkommen beschließen könnte.

Der Erfolg seiner Bitten kam vorausgesehen werden. Mit ihrer Liebe für ihn und ihrer Furcht vor Herrn Gowers Haß und Verfolgung wurde Olla endlich zu schüchternem Zustimmung gedrängt.

Treffilian schloß seine junge Verlobte außer sich vor Freude stürmisch in seine Arme.

„Das Leben, das Du gerettet hast, soll Dir geweiht sein, mein Lieblich“, sagte er mit vor Erregung zitternder Stimme. „Du sollst diesen Schritt nie und nimmer bereuen, Olla. Kein Schatten von Reue oder Leid soll je Dein Dasein trüben, wenn ich es verhindern kann.“

Er trug seinen liebsten blonden Kopf zu ihr hinab und eine Thräne fiel neben dem Kuße, den er ihr gab, auf ihre Stirne.

Wir wollen die heilige Freude dieses Besammens der Liebenden nicht eingehender schildern. Olla liebte ihn, dessen Leben sie gerettet hatte, mit der Gluth ihrer feurigen Seele. Es war mit einiger Veränderung die Wiederholung der alten Fabel: Ihre Liebe hatte der schönen Statue eine Seele gegeben, und sie sagte, daß er ihr nun ganz angehöre. Seine Blide hatten die Kraft, das Erdröthen auf ihre Wangen zu locken und ihr Herz von einem wonnigen Gefühl erbeben zu machen. Und Guy's Liebe für sie — so stark, so tief, so lebensfähig — war voll einer zärtlichen und heiligen Verehrung für sie — welche die Zeit weder vermindern, noch auslöschen konnte.

Die Liebenden waren lange in stummer Seligkeit beisammen. Sie wurden endlich durch Frau Popley's Erscheinen aus ihrer süßen Träumerei gerissen.
„Ich habe Neuigkeiten für Euch, Frau Popley“, sagte

Guy mit seinem alten gewinnenden Lächeln. „Euer Sohn ist von Gloambale zurückgekommen und berichtet, daß er Herrn Gower dort gesehen habe.“

Frau Popley stieß einen Schrei der Bestürzung aus. „Und da Fräulein Olla in großer Gefahr ist,“ rief Treffilian fort, „so haben Fräulein Olla und ich beschloffen, morgen früh über die Grenze zu gehen und uns trauen zu lassen. Am Nachmittage reiten wir nach Gloucester ab, denn ich will meine Braut meinem Vater am Weihnachtsmorgen in Treffilian-Hof vorstellen.“

Man kann sich Frau Popley's Erlaunen und Freude vorstellen.

Als die gute Frau wieder ruhig geworden war, läutete Treffilian. Popley erschien und Guy beauftragte ihn, Frau Popy und deren Sohn gleichfalls herbeizurufen.
Der kleine Haushalt war bald in dem Salon verammelt und Treffilian theilte ihnen den Sachverhalt mit. Die treuen Diener beglückwünschten das junge Paar auf das herzlichste und aufrichtigste.

50. Kapitel.
Fortsetzung.

Der Morgen, welcher auf die Verlobung Olla Nymple mit Guy Treffilian folgte, war mild und schön. Der Wind hatte ausgetobt, die Luft war ungewöhnlich milde für die Jahreszeit und der Himmel wolkenlos — ein gutes Omen für die Liebenden.

Bald nach Tagesanbruch und während im Thale unten noch nebelgraue Dämmerung herrschte, welcher das an Fuße des Berges gelegene Dörfchen Gloambale den Blicken der Bewohner von Bleat-Top gänzlich entzog, wurden die zwei kräftigen Farnspeder für das junge Paar gelastet.

Wenige Minuten später kam Treffilian herab. Er war tabellos geladert, sein Gesicht lebhaft geröthet und seine furchtlosen, hellblauen Augen leuchteten von einem Ausbruch, welcher deutlich zeigte, daß dies der glücklichs Morgen seines Lebens sei.

Wenige Minuten darauf erschien auch Olla. Sie hatte ein dunkles Reifkleid angelegt und trug über denselben ihre Reizejode und ein kleines Pelzhütchen.

Treffilian half ihr in den Sattel und bestieg dann das für ihn bestimmte Pferd.
Das Hauspersonal war verammelt; und unter Herz

Präsidenten und dem Seandien ausgetauschten Anträgen wurde der gegenseitigen Freundschaft beider Länder Ausdruck gegeben.

Bukarest, 21. Mai. (Telegr.) Die feierliche Einführung des Thronfolgers in den Senat hat heute programmäßig stattgefunden. Der Sitzungssaal bot einen glänzenden Anblick dar. Das Königspaar wurde begeistert begrüßt. Der Thronfolger, welcher fünf Minuten später eintrat, nahm neben den Prälaten Platz. In seiner Begrüßungsrede an den Prinzen sagte der Senatspräsident, daß die Begeisterung, womit derselbe von der Bevölkerung empfangen sei, bezeuge, daß das Land mit Lieberzeugung, die konstitutionelle Monarchie für die Verewigung wünsche. Er stellt dem Thronfolger den König als einen von seinen Pflichten durchdrungenen Monarchen vor, ebenso die Königin, welche das Schicksal des Landes in guten und schlimmen Tagen geteilt habe. Wenn der Prinz denselben Pfad beschreie, könne er der Ergebenheit und der Liebe des Landes sicher sein. Die Rede des Präsidenten wurde an mehreren Stellen von begeisterten Beifall unterbrochen. Der Prinz dankte in rumänischer Sprache, mit erhobener Stimme: er wisse wohl, welche große Pflichten er übernehme, er werde sich bemühen, dieselben zu erfüllen und sich bei seiner schwierigen Aufgabe seinen Heimen zum Muster nehmen. Stets von nationalen Gesinnungen befeuert, hoffe er die Liebe des Landes zu verdienen. Auch die Rede des Prinzen wurde wiederholt von stürmischen Beifall unterbrochen. Sämtliche Minister und Hofwärtenträger, das diplomatische Corps, der hohe orthodoxe Klerus und die katholischen Bischöfe wohnten der Sitzung bei.

Die Kammer ist heute zusammengetreten und mit einer Pauschheit eröffnet worden, welche zeigt, daß die gegenwärtige Session wegen der Feldarbeiten nur 14 Tage dauern werde und daß sich die Deputierten hauptsächlich mit dem Budget und einigen finanziellen Gegenständen zu beschäftigen haben würden. Eine Sitzung konnte heute nicht abgehalten werden, weil die Kammer nicht beschlußfähig war.

Madrid, 21. Mai. (Telegr.) Im Senat betonte Marcoanti in einer Rede das Recht Spaniens auf den Besitz Gibraltar. Der Minister des Auswärtigen, Boga de Armiño, erwiderte, sein spanischer Diplomat habe seiner Pflicht verfahren, eine Lösung der Gibraltarfrage zu suchen; aber die Schwierigkeiten seien so groß, daß Spanien sich resignieren müsse. Die Rede des Ministers wurde mit großer Aufmerksamkeit und mit lebhaftem Beifall aufgenommen, besonders als derselbe von den diplomatischen Beziehungen Spaniens zu den anderen Nationen sprach und konstatierte, daß die Königin-Regentin bei ihrem Aufenthalt in Barcelona von Schiffen aller europäischen Flotten begrüßt worden sei.

Die in der gestrigen Reichstagsitzung wiederholte Abstimmung über die Wahl des Abg. Kemmerling in Göttinge ergab 133 Stimmen für und 132 Stimmen gegen die Gültigkeitserklärung. Die letztere ist also ausgesprochen. In der Spezialberatung des Wahlrechts-Gesetzes gab der § 1 den Abg. v. Romerowski und v. Ulrichsbeul, welche in der Generaldebatte nicht zum Wort gekommen waren, Gelegenheit ihre allgemeine Stellung zu dem Gesetze zu kennzeichnen. Sachlich lag zu dem Paragraphen nur ein Antrag Bittke vor, welcher die Handlungsgesellschaften und Lehrlinge von dem Gesetze ausnehmen wollte. Der Antrag wurde abgelehnt, im Uebrigen der § gemäß dem Antrage Bittke in zwei Paragraphen geteilt.

lichen Glückwünschen trat das junge Paar die bedeutungsvolle Reise an.

Ein kleines schottisches Dörfchen, das etwa zehn englische Meilen von Bleat-Top entfernt lag, war das Refugium der Liebenden.

Sie ritten den Berg hinauf über eine ungemein holprige Straße, aber die Liebenden machten sich nicht viel aus den Mühen und Beschwerden; sie waren zu glücklich, um sich viel darum zu bekümmern. Und dennoch, als sie über die Grenze waren und schottischen Boden unter sich spürten, athmeten sie freier auf. Es schien ihnen, als ob sie bereits eine Schwänne zwischen sich und Herrn Gower erreicht hätten.

Um halb neun Uhr, als die Sonne bereits anfang, matt aus dem Nebel hervorzuquellen, ritt das junge Paar über die steinige Straße des schottischen Dörfchens Dummur ein. Wie Glorlande jenseits der Grenze bestand auch Dummur aus wenigen ärmlichen, aus Stein gebauten Hütten; aber im Ganzen hätte das Dörfchen einen malerischen Anstrich durch die eigentümliche Bauart der kleinen Häuschen. Das Dorf lag viel zu sehr versteckt und abseits, um häufig von Reisenden besucht zu werden, und es war daher nicht einmal ein Gasthof in demselben.

An dem unteren Ende der Straße war die kleine Steinkirche, welche weder Thurm noch Glocke besaß, und hinter derselben, inmitten eines düsteren, schattigen Gartens stand das alte, mit Efeu überwachsene Pfarrhaus.

„Hier ist das Ziel unserer Wanderung,“ sagte Guy Treffilian, auf die Kirche deutend. „In wenigen Minuten werden wir dort sein.“

Sie ritten die Straße entlang und die Hupe der Pferde wiederhallen laut von dem Steinpflaster. Nach den vielen Gefächern zu schließen, die an den Thüren und Fenstern erschienen, als das junge Paar vorüber kam, waren Fremde in Dummur wohl eine Seltenheit. Endlich waren sie vor dem Garten des Pfarrhauses angelangt und stiegen ab. Treffilian band die Pferde an Holzpfähle, und Olla den Arm reichen, führte er sie zur Thüre des Pfarrhauses, an welche er laut klopfte.

Der Geistliche, Herr M'Dougal, eine grauobigge Gelehrtenerscheinung von etwas gebeugter Gestalt, öffnete. Treffilian stellte erst Olla und dann sich selbst vor und gab ihm dann seinen Wunsch zu erkennen.

Zu § 3 wurde ein Antrag Bittke angenommen, welcher Vorkehrungen dazwischen setzte, daß nicht neben erworbensfähige Personen in die Versicherung einbezogen werden, um alsbald auf den Antrag der Rechte Antrug zu erheben. Eine weitere Gefahr würde § 4 hervorgehen, wenn gewisse Qualitäten von Epitaxien, Krüppeln, Mioten u. dergl. befreit würden. In § 3a wurde die Verfügung des Bundesrats, zu beschließen, daß die Selbstversicherer von der Verpflichtung zur Beitragszahlung von Zuschlägen (zur Ausdehnung des Versicherungsbereichs) befreit werden. Der § 4 enthielt sich eine längere Debatte über einen Antrag v. Bittke, welcher zur Erleichterung von besonderen Kassen-Einrichtungen, bei denen der Versicherungspflichtig genügt werden könnte, auch die Beitragspflichten auslösen wollte. Der Antrag wurde abgelehnt, der § 5 mit einigen unwesentlichen Veränderungen angenommen. Ebenso § 6a. Ein nach denselben vom Abg. Wegner beantragter neuer §, welcher Kassen-Einrichtungen von Zuzugsverhältnissen für die Zwecke dieses Gesetzes auslösen wollte, wurde abgelehnt. Der § 5 beantragte der Abg. Stamm Erleichterung der Beiträge des Bundesrats, zu bestimmen, daß auf die Mitglieder anderer Kassen-Einrichtungen die Bestimmungen der §§ 4 und 4a Anwendung finden sollen. Die Beschlüsse wurden durch Einfügung der Bestimmung, daß der fragliche Beitrag des Bundesrats nur auf Antrag erfolgen kann, beschleunigt, der Antrag Stamm alsdann abgelehnt. Man glanzte an, daß der § 8 über der von der auf Grund von statutarischer Bestimmung einzuführenden Gewährung der Rente in Naturalleistung handelt. Er wurde von dem Abg. Schwab namentlich der Antrag Bittke beipflichtet, welcher die in zweiter Lesung getroffene Bestimmung, daß die Rente nur mit Zustimmung des Renteneinnehmers in natura gewährt werden soll, wieder freigeht wollte. Auf Antrag der Deutschfreistämigen fand über diese Streikung eine namentliche Abstimmung statt, die damit endete, daß die fraglichen Worte in der That mit 195 gegen 133 Stimmen gestrichen wurden. Außerdem gelangten noch einige weitere Veränderungen zur Annahme, von denen die wichtigste, daß die Gewährung in Naturalleistung nur auf die land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter anwendbar sein soll, die wichtigste ist. Nach Annahme des § 9 wurde die Beratung um Mittwoh 11 Uhr vertagt.

Die Reliktionskommission des Reichstags hat eine Petition verschiedener Zeitungen, welche für ihre Telegramme Schutz gegen Nachdruck verlangten, einstimmig für ungeeignet zur Erörterung im Plenum erklärt.

Der große Kohlenstreik

geht seinem Ende entgegen. Im Bezirk Dortmund ist in allen Gruben die Arbeit wieder aufgenommen worden; im Aachener Revier, in Schlesien, im Saargebiet, in Sachsen, und wo sonst noch Arbeitseinstellungen von größerem oder geringerem Umfang herrschen, wird wohl nach dem Vorgang der westfälischen Bezüge die Arbeit auch bald wieder aufgenommen werden. Es ist damit vorläufig der umfangreichste und für unsern geselligen und sozialen Leben gefährlichste Streik beendet, den Deutschland je erlebt hat. Das wollen Arbeitseinstellungen in diesem oder jenem einzelnen Gewerkszweig bedeuten, gegenüber einer Einstellung der Kohlenförderung und dem daraus entstehenden Mangel an dem unentbehrlichsten Material für unsere Arbeit und unseren Verkehr? So unentbehrlich wie Luft, Wasser und das tägliche Brod, ist der heutigen Menschheit die Kohle geworden. Man kann nur mit Schrecken daran denken, welche Zustände entstehen würden, wenn plötzlich auf längere Zeit dies Material ausbliebe. Der Gedanke ist kaum minder beorgniserregend als der an die Folgen einer allgemeinen Arbeitseinstellung der landwirtschaftlichen Arbeiter. Es eröffnen sich hier Ausblicke in sozial-wirtschaftliche Gefahren von ganz unabweisbarer Tragweite, und es ist kein Wunder, wenn die höchsten Probleme der sozialen Frage aus diesem Anlaß mit ungenüßlichem Ernst erörtert werden und

„Ihr habt, wie ich glaube, Güte?“ fragte der Geistliche in milden, väterlichen Tone. „Wollt Ihr in der Kirche getraut werden?“

„Ich würde es vorziehen,“ sagte Olla ernsthaft. „Sie gingen hinaus, durchdrückten den Garten und traten durch eine Hinterthüre in die Kirche ein. Die Kirche war von innen ebenso einfach wie von außen. Keine farbigen Glasfenster, kein geschmückter Altar, keine große kunstliche Orgel. Die Fensterheben waren aus weißem, mattem Glas, die Wände einfach weiß getüncht und die alten Bänke und Pfeißliche saßen aus wie Ueberreste einer längst vergangenen Zeit.“

In Olla's Bestimmung war das Hauptstüb der Kirche geöffnet worden, und ein kleines Häuflein von Dorfbewohnern war neugierig in die Kirche eingedrungen, um zu sehen der Feierlichkeit zu sein. Die kleine Versammlung bestand aus dem Schloffer, einem Krämer, mehreren Arbeitern und einigen Weibern.

Die kurze Ceremonie war bald vorüber. Die Worte waren gesprochen, welche Olla und Guy miteinander vereinbarten, um nie wieder getrennt zu werden, so lange sie lebten.

Herr M'Dougal zog sich in die Sakristei zurück und schrieb einen Trauzeugen, welchen er zur Unterfertigung von Zeugen in die Kirche hinausbrachte. Der Schloffer, der Krämer und einige Frauen setzten ihre Namen darunter. Dann führte der Geistliche das junge Paar in das Pfarrhaus zurück und bewirthete es mit Wein und Kuchen.

Treffilian, welcher in der Wölfe Jasper Lovdors noch etwa dreißig Pfund gefunden hatte, brachte zwei Drittheile dieses Betrages dem erkrankten Farmer in die Hand und um neun Uhr stieg das junge Paar wieder zu Pferde und ritt nach Bleat-Top zurück.

Etwa zwei Stunden später waren sie vor dem einsamen Hause auf dem Berge angelangt. Die Pöpley's und Kipp's liefen ihnen mit leuchtenden Gesichtern entgegen.

Treffilian half Olla absteigen, führte sie zu Frau Pöpley und sagte lächelnd:

„Frau Pöpley, erlaubt mir, Euch meine junge Gattin Frau Guy Treffilian vorzuführen.“

Ein Freundlich entrag sich Olla's alten treuen Dienern und Freunden. Das junge Paar wurde mit Glückwünschen überhäuft.

wenn Vorschläge der männlichsthen, mitunter geradezu abentheuerlichste Art auftraten, wie diesen Gefahren für die Zukunft vorzubeugen sein möge. Die meisten dieser Vorschläge würden geradezu in den sozialistischen Staat hineinführen oder schlichen doch in wesentlichen Punkten einen Schritt auf Anschlagens voraus, mit welchen wir das soziale und wirtschaftliche Leben bisher zu betrachten pflegten. Der ganze Ernst dieser Fragen ist vielleicht noch nie so scharf hervorgetreten, wie in den jüngsten Vorträgen. Es ist in der That so, wie der Reichsanzler neulich ausführte, es kann die Zeit kommen, wo wir uns unerer Haut zu wehren haben. — Die heute aus dem Streitgebieten vorliegenden telegraphischen Meldungen lauten:

Dortmund, 21. Mai. Nach der Rhein-Westf. Zig. sind die Belegschaften sämtlicher Bezüge des Oberbergamtsbezirks Dortmund mit wenigen Ausnahmen heute vollangestellt. Eine Ausnahme machen nur die hiesigen Bezüge „Tremont“ und „Münster Stein“ und „Aachenberg“. Da die letzteren die Belegschaft eine vorherige Lohnerhöhung jedoch die Verwahrung, auch auf Weiterungen nicht einließ, gingen die noch nicht eingehabene Bezüge ruhig wieder nach Hause. Im Bochumer Revier gab es erhebliche Unruhen, auch auf den Gruben „Hammberg“ und „Königsgrube“ nur, entgegen anderweitigen Berichten, gesien und heute Alles ruhig war. Im Essener Revier ist ebenfalls die Arbeit vollständig wieder aufgenommen, auch auf den Bezügen des Belzung des Westfälischen Kreises unterthellen Kölnen Bergrevierbezugs.

Dortmund, 21. Mai. Wie die Rhein-Westf. Zig. meldet, beträgt die Zahl der arbeitenden Bergleute heute 78,965, die Magazinstellung im Kohlenrevier 4688 Doppelwagen. Für Morgen sind 8850 leere Doppelwagen verlangt. Das Dortmunder Revier ist mit seinen 26 Bezügen das einzige, wo die Bergleute zum größten Theile noch streiken, so auf den Gruben „Vorwärts“, „Bereitigte Müntzer Stein“ und „Aachenberg“, „Weitala“, „Johannstein“, „Germania“ und „Tremont“. In Folge Mißverhaltens des Bochumer Beschusses vom 19. Mai fordern die Bergleute einschließlich der Ein- und Ausfahrt eine achtstündige Schicht und Vorkohlerhebung. Zur Ausführung der Bergarbeit der Bergleute für morgen eine Bestimmung der Belegschaften des Dortmunder Reviers erbeuteten.

Aachen, 21. Mai. Die Zahl der auf der „Maria“ anbeschäftigten Bergleute hat sich heute vermehrt, auf den Gruben der „Bereitigungsgesellschaft“ wird der Streik fortgesetzt. Die Ruhe wurde bis zum gestrigen Tage nirgends gebrochen.

Aachen, 21. Mai. Nachdem die verunglückte Lohnerhöhung der Schichtarbeit nicht abgelehnt wurde, ist heute die gesamte Belegschaft auf der Grube „Vorwärts“ eingetroffen.

Schwarzenberg, 21. Mai. Der Verkehr auf der Strecke Schwarzenberg-Obvestoe ist in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Wiesbaden, 21. Mai. Seit gestern ist der Streik in aller Form proklamirt worden, nur die Arbeiter der von Krumm'schen Werke haben sich nicht an demselben betheiligt.

Breslau, 21. Mai. Der Oberpräsident von Siedeburg hat sich heute früh in das Stettiner Gefängnis.

Breslau, 21. Mai. Die Schiel. Zig. meldet, in den Siedeburgern bei Gottesberg ist die Arbeit gestern vollständig wieder aufgenommen worden. — Aus Künigsbütte wird gemeldet: Nachdem eine weitere Erhöhung der Löhne der Bergleute von der Steintohlengrube „Königsbütte“ mit dem Besitze festgehalten, sind 70 Prozent der Bergleute zur Arbeit zurückgekehrt.

Telegraphische Nachrichten.

Bremen, 21. Mai. Der Schloßberg von Oldenburg ist im Genuß und Gesetze an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Kreuzer“ Nachmittag halb 4 Uhr von seiner ostindischen Reise auf der Weier angekommen.

Drausdewitz, 21. Mai. Das Staatsministerium veröffentlicht einen Erlaß des Prinzregenten, in welchem derselbe den Bewohnern der Meßburg und des Landes seinen Dank und Anerkennung ausdrückt für den Er. Waischid dem Kaiser bereitwilligst annehmenden und reichlichen Empfang, sowie für die materielle Salbung der Bevölkerung.

„Herr Gower ist noch nicht gekommen,“ rief Frau Pöpley, während Christoph Kipp die Pferde in den Stall führte. „Das einfache Hochzeitsfräulein ist bereit, Herr Gower kann jetzt kommen, wenn es ihm beliebt. Wir sind bereit für ihn!“

Olla eilte auf ihr Zimmer und zog rasch ihre bunten Kleider aus. Dann ging sie in den Salon hinaus, wo Treffilian allein war und sie erwartete.

Er stand vor dem Kamine, wandte sich aber rasch nach ihr um, als sie schüchtern und eröthend hereintrat, und breitete die Arme nach ihr aus, während sein schönes Gesicht von einer unansprechlichen Freude leuchtete.

„Meine Braut! Meine Gattin!“ flüsterete er, als ihr kleiner oder Kopf an seiner Brust lag. „Mein Kummer kann Dich jetzt treffen, so lange ich die Macht habe, ihn abzumehren. Eine lebenslängliche Zärtlichkeit und unvergängliche Liebe soll der Lohn für Deine unvergessliche Hingebung sein!“

Sie fanden so verflungen, als Pöpley klopfte und meldete, daß das Frühstück fertig sei. Arm in Arm ging das junge Paar nach dem Speisezimmer.

Der Tisch hatte trotz der kurzen Zeit und den beschränkten Mitteln, welche Frau Kipp und Frau Pöpley zu Gebote fanden, ein festliches Ansehen.

Sie verwelkten noch an dem Tische, als mit lautem Gepolter an das Gausstüb geklopft wurde. Pöpley wurde bleich und eilte hinaus. In wenigen Minuten kam er zurück und sagte:

Herr Gower ist angekommen, Fräulein Olla. Er ist im Salon und wünscht Euch augenblicklich zu sehen.“ „Wir wollen ihn sehen,“ sagte Treffilian. „Pöpley, laßt in einer Stunde die Pferde fassen, denn wir müssen abreiten. An Anham wollen wir andere Pferde und einen Wagen zu bekommen suchen, dann kann Kipp diese Pferde nach Hause bringen.“

Er fand ruhig auf, ebenso Olla, die seinen Arm nahm und das Paar begab sich in den Salon.

Herr Gower ging in dem Zimmer auf und ab, wie ein Schwarm Käfer. Als Olla und Guy eintraten, blieb er ihnen gegenüber mit einem trümpfrenden Schnalzen auf seinen finstlichen Lippen stehen.

(Fortsetzung folgt)

Wien, 21. Mai. Der „Polit. Anzeiger“ zufolge kehrt Prinz Friedrich heute nach Berlin zurück. Die Meldung, daß derselbe im Laufe des Monats Juni nach Paris zu reisen beabsichtigt, ist ungenau.

Wien, 21. Mai. In den lombardischen Drillingen, in denen die lombardischen Arbeiter tritten, sind gestern Abend, sowie im Laufe der Nacht heute erhebliche Ausstellungen vorgenommen. Die Behörden haben energische Vorkehrungen getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Aus Anlaß früherer Vorgänge wurden einige Personen verhaftet.

Wien, 21. Mai. Am Oberwallfährten fanden gestern in Folge des Maras-Strikes auf's Neue Läufe statt. In Zusammenhang mit den Streifen, worauf zahlreiche Beschwerden vorgebracht wurden, sind die besten Leistungen beobachtet worden, welche bemerken, daß 300 Kraft standen, Aufstellungen zu machen. Die Regierung ergreift energische Maßregeln zur solchen Unterdrückung derselben.

Köln, 21. Mai. Das Grönlandsschiff „Sveinbjörn“ ist mit dem Grönland-Fischeren Dr. Hansen und dessen Besatzung heute hier eingetroffen und von einer schiffärztlichen Besatzung mit entzündlichen Erkrankungen bekräftigt worden.

Berlin, 21. Mai. Heute Vormittag fand das durch einen Sonnenschirm veranlaßte Duell zwischen dem früheren Minister Hahn und dem republikanischen Deputirten Delabarre statt. Hahn wurde am Arme leicht verwundet.

Wien, 21. Mai. Die Prinzessin Heinrich von Battenberg hat heute Morgen auf Schloß Wundorf von einem Sohne entlassen worden.

San Francisco, 21. Mai. Der Kapitän Farouher von dem aus Samoa hier eingetroffenen „Ardon“ berichtet, Tamaeva und Matafua hätten in Erwartung der von der Weltreise zurückkehrenden Besatzung ihre Krone bewahrt. In Folge des den Krone durch den Erlaß vom 15. März ausgesprochenen Schenkens berichte Hungenau unter den Eingeborenen, damit Kämpfe habe deshalb die Regierung um die Ermächtigung ersucht, Nahrungsmittel an die Eingeborenen verkaufen zu dürfen.

San Francisco, 21. Mai. Der Dampfer „Ardon“ ist von ihm mit 20 Offizieren und 500 Mann der verschiedenartigsten Kriegsdienstleistungen angekommen.

Berlin, 21. Mai. Das Eisenbahn-Vetriebsamt befindet sich nicht bereit, die Eisenbahnstrasse Welsen-Schaluppe nach dem morgigen (Mittwoch) früh ab wieder von allen Zügen zu schließen.

Berlin, 21. Mai. S. M. Fahrgang „Corvet“, unter dem Kommando des ersten Offiziers, Lieutenant zur See v. Walffens, ist am 20. Mai in Buzenau angekommen, und beabsichtigt, am 24. ds. Mts. wieder in See zu gehen.

Tages-Neuigkeiten.

Der Kaiser begab sich Dienstag Vormittag gegen 10 Uhr mit dem Prinzen Heinrich zur Empfangsbegrüßung des Königs von Italien und des Prinzen vonapel mit dem Anhalter Bahnhofe, woselbst sich die Prinzen des Königl. Hauses sowie die dort weilenden Prinzen aus mehreren Fürstenthümern bereits versammelt hatten.

Im Gange des sonnigen Frühlingstages hat gestern Morgen König Umberto seinen Einzug in die seitlich gelegene deutsche Reichsgaststätte gehalten. Den in langem Tempo früh vorwärts bewegenden Zug eröffnete eine halbe Duzend des Garde-Infanterie-Regiments mit Hülsen, Mänteln und Baga. Dann folgten ihm die Prinzen, von sechs Traktoren gezogenen Wagen die Dienanten, zur Rechten der erlauchte Gast des Kaisers in der Uniform seines 1. Pflanzungsregiments Nr. 13, zur Linken Kaiser Wilhelm in der Parade-Uniform des kaiserl. Corps. Im zweiten Wagen folgten der Herzog von Italien in der napolitanischen Uniform, wie König Umberto, ihm zur Seite Prinz Heinrich in der napolitanischen Uniform, unter ihnen die Kronprinzessin und Prinz Gisel-Friedrich in einfachen hellen Frühlingstrümpfen und weißen Strohhüten. Weiterer Jubel der schaulustigen Bevölkerung auf dem Marsfeld.

Prinze empfangt die beiden Herrscher und die Prinzen, die sich wiederholt, als der italienische Ministerpräsident kniet an der Seite des Reichstanzlers sichtbar wurde. Kaiser Gizihi hatte die italienische Diplomatenuniform angelegt, Prinz Bismarck trug den weißen Koller seiner Kabinenträger, Prinz Bismarck trug den weißen Koller seiner Kabinenträger. Beiden gegenüber sah Graf Dietrich Bismarck in der großen goldbesetzten Uniform der preussischen Staatsminister. Dann folgte in langer Kette das Gefolge des hohen Gastes in den mannigfachen Uniformen der italienischen Armee, unter ihnen ein Verlagsleiter-Offizier, der das lebhafteste Interesse des Publikums erregte.

Am Mittwoch findet die große Parade der Garde in der dem Tempelhofer See um 8^{1/2} Uhr morgens statt. Um 11 Uhr stattfindet im königlichen Schloß, um 2 1/2 Uhr ein feierlicher nach Ehrenburg nach dem Besuch des Marfalkens, um 11 Uhr die Parade-Galatrie und um 8 Uhr der Besuch der Kaiser-Vorfstellung im Opernhaus.

Am Donnerstag geht der Kaiser mit seinen italienischen Kindern nachmittags mit der „Alexandria“, welche die Schiffe Kaiserin vor Anker gegangen ist, auf der See und Canal nach Venedig zu fahren. In Spanien wird zur Begrüßung der Monarchen das Madrider Volk und die Stadtverwaltung eine Parade auf einem Dampfer aufstellen lassen. Die Striden der Stadt sollen geschmückt werden. An den Ufern eine Spalierbildung der Schulen und Vereine geplant. Die Kundgebungen auf der Seese von Rotterdam fluchtlos und durchgehender Schiffe werden zu Ehren des Königs von Italien bei der Vanger Brücke vereinigt und mit Hagen- und Bismarckmützen versehen sein.

Am Freitag wird um 8^{1/2} Uhr eine Gerichtsitzung auf dem Tempelhofer See abgehalten. — Nach Beendigung der Sitzung im Ministerium des zweiten Garde-Regiments zu Fuß. Um 1 1/2 Uhr Besuch der Kaiserin in der Kaiserin'schen Gärten. — Um 7 Uhr Laufen mit dem Prinzen Albrecht, Prinzessinnen von Braunschweig. — Um 9^{1/2} Uhr Abends Konzert im Weissen Saal.

Am Sonnabend findet der Besuch der Kaiserin bei Prinzessin-Augusta-Prinzessin und anderer Lebensbegleiterinnen statt. Über einen für die Berliner Studentenchaft wichtigen Zwischenfall beim Einzug König Umberto's wird der H. M. berichtet. Die Berliner Studentenchaft sollte ursprünglich auf einer Tribüne der Universität sich aufstellen und von dort dem Herrnherrn der königlichen Wagen die Dankschreiben, zu deren Entgegennahme die Wagen

halten sollten. Kurz vor der Ankunft der Wagen rücken aber plötzlich Garde-Helfer vor der Tribüne der im Hofe verbleibenden Studenten und stellen sich mannigfaltig vor ihnen durch am Trottoir auf dem Fahrwege auf. Dadurch war den Studenten jede Möglichkeit einer direkten Begrüßung des Königs von Italien genommen. Trotzdem die Studenten auf die Tribüne ausstrahlend erhebt, erlaubte, auf seiner Tribüne aufstellung zu nehmen, um jedoch die Begrüßung, umzusetzen, die Kruppen nicht erlaubte. Daraufhin verließen die Vertreter der Studentenchaft in corpore den Hofplatz mit Ausnahme des Vereins deutscher Studenten, der sich auf die gegenüberliegende Seite der Linden begab, um dem für die Vertreter der Studentenchaft, der Kriegsblinde u. d. v. reservierten Platz. Eine Anrede unterließ mancher natürlich, und die folgenden Wagen fuhren ohne den geplanten Aufenthalt zum Schloße. Der Ausbruch der Studentenchaft beabsichtigte aber die ihm zu Theil gewordene Behandlung Bekandere einzulegen. Da aus der beschriebenen Vorgang nach diesem Zwischenfall, noch etwas wird, vermieden wir nicht zu sagen.

Der italienische Hofzug, mit welchem der Hof unterm Kaiserhof am Dienstag Vormittag um halb 11 Uhr in Berlin eintraf, besteht aus zwei 17 Meter langen Wagen des kaiserl. Hofwagens und aus 6 Geländewagen. Der Hofzug ist für 4000 Mann, ebenso die 17 Meter in Italien in den Wagen, die Herrschaft von „Peruvia Toscana“ gehabt worden und sollte bereits eine Probefahrt bis Babel beenden. Die Gesamtweite der Fahrt beträgt 1905 Kilometer, die etwa in 41 Stunden von dem Hofzuge durchgeführt werden. Höhere italienische Eisenbahnen geleitet den Zug bis zur Grenze nach Arno, wo Schweizer Beamte ihn abließen. Der Zug wiegt im Ganzen 151,400 Kilogramm.

München, 21. Mai. Die feierliche Beisehung der verstorbenen Königin-Mutter erfolgte nach dem dafür aufgestellten Programm. Hinter dem Sarge schritt der Prinzregent, hierauf folgten der Großherzog von Hessen zwischen dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und dem Herzog Friedrich von Österreich, der Prinz Ludwig von Bayern zwischen dem Prinzen Wilhelm von Würtemberg und dem Prinzen Friedrich August von Sachsen, der Prinz Anstrecht von Bayern zwischen dem Prinzen Wilhelm und Heinrich von Hessen, der Prinz Leopold von Bayern zwischen dem Herzog von Leuchtenberg und dem Herzog Albrecht von Würtemberg, der Prinz Arnulf von Bayern zwischen dem Prinzen von Sachsen-Meiningen und dem Erzbischofen von Anhalt. Den Schluß bildeten die Prinzessin Luise Ferdinande und Prinzessin von Bayern und die Herzogin Margarethe und Ludwig von Bayern. Die von dem impotanten Leichenzuge passierten Straßen waren von dichtem Menschenmassen angefüllt und zeigten überall Trauer-Gegenstände. Nachdem der Sarg von Guggelmannen in die Kaiserin-Kirche getragen worden war, erfolgte die Einsegnung der Leiche durch den Erzbischof von München. Der Erzbischof von Bamberg, sowie die Bischöfe von Augsburg, Eichstätt und Passau wohnten der Feier gleichfalls bei. Vor dem Hauptaltar hatten sämtliche Prinzessinnen des königl. Hauses Platz genommen.

München, 21. Mai. Als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers ist der Prinz Friedrich von Preußen zur Beilegung am der Verleigerung der königl. Mutter hier eingetroffen. Zum Empfang waren auf dem Bahnhof der Prinz Ludwig von Bayern in preussischer Uniform, die preussische Gesandtschaft, der zum Ehrenstand kommandirte Generalleutnant v. Bismarck, sowie der Kommandant der Stadt und der Postregiment abwesend. Der Großherzog von Hessen ist gestern Abend hier eingetroffen.

Der des Landes vermehrte Schneiderei Luz in Babel hat kürzlich vor der zuständigen Behörde erklärt, daß er nach Ablauf der ihm bis Ende Mai bewilligten Frist nach San Francisco über Havre auszuwandern gedenke. Luz wird demgemäß seitens der Schweiz über die französische Grenze geschickt werden.

Eine auf Grund amtlicher Quellen neuerdings angefertigte Uebersicht über die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Arbeitshäusern hat der „Magd. Zig.“ zufolge das ebenfalls interessante wie erzielte Ergebnis nachgeliefert, die Zahl der eingetragenen Korrigenden seit dem Jahre 1882 in stetiger Abnahme sich befindend. Dasselbe umfasse im Jahre 1882 im Königreich Preußen 24,400 Personen. Schon im Jahre 1884 gah dieselbe auf 19,500 Personen zurück, fast im folgenden Jahre 1885 auf 18,800 Personen, im Jahre 1886 auf 17,900 Personen und im Jahre 1887 fanden nur noch 14,900 Korrigenden statt. Gegen das Jahr 1882 sind demnach in diesem Jahre beinahe 10,000 Personen weniger eingetragelt worden. Für das Jahr 1. April 1888 bis 1889 haben die Erhebungen noch nicht zum Ablauf gebracht werden können; betrug jedoch die Zahl der bis zum 1. Oktober 1888 eingetragenen Personen erst 5500, so daß auch für dieses Jahr auf eine weitere erhebliche Abnahme gerednet werden darf.

Schiffs-kollision. London, 21. Mai. In der vergangenen Nacht fand im Kanal eine Kollision zwischen dem Dampfer „German Emperor“, von Spanien kommend, und „Persepolis“, in Fahrt nach Bombay statt. Der „German Emperor“ sank auf der Stelle. Zwanzig Personen sind ertrunken, die Ueberlebenden sind in Dover angekommen.

Maurerstreik. In Berlin ist von einer großen Versammlung von 7000 Maurern der allgemeine Maurerstreik proklamirt worden.

Zur Enthüllungsfeyer des Suttin-Erdingens. Denktmal ist folgende Festordnung bestimmt worden: Monday den 19. Juni, Nachmittag 2^{1/2} Uhr, in Braunau: Erste Aufführung des Suttin-Erdingens-Festspiels von August Burgert in dem zu diesem Zweck erbauten Volkstheater (1000 Sitzplätze). Dienstag, den 11. Juni, Vormittag 11 Uhr, auf der Ehrenburg: Enthüllungsfeyer; Begräbnisfeier durch den Schwarmz-Marschall, Festrede des Reichspräsidenten, Gedächtnis-Rede, Bestattung der Enthüllungsurkunde durch den hochwürdigsten Reichspräsidenten. Nachmittags 11 Uhr: Festmahal in den Sälen der Ehrenburg. Des beschränkten Raumes wegen können zu dem Festmahale, zum Festessen nur solche Personen Zutritt erhalten, welche eine Festkarte zum Beweise von 10 Mark gelöst haben. Dem Reste ist anständig mit einem Besuche ein Exemplar des Suttin-Erdingens-Festspiels vorzulegen. Am sammtliche männliche hiesigen Suttin-Erdingens-Festspiels und Franz von Suttin's sind von Seiten des hochwürdigsten Reichspräsidenten, Enthüllungsfeyer, Enthüllungsfeyer ernannt. Die offiziellen Enthüllungsfeyer sollen demnach zur Verlebend gelangen. Die mit den betreffenden Bahndirektionen angeführten Verhandlungen führen zweifellos zu dem Ergebnis, daß auf der Witten-Platz-Bahn, sowie auf der Strecke Kaiserlautern-Rheinbrunn a. S. der pflanzlichen Eisen-

bahnen am Festtage Sonderzüge dem erhöhten Verkehr Rechnung tragen werden. In Münster a. S. und Oberndorf der beiden Eisenbahnen geplant. Auf dem Wege zum Denkmal-Platz sollen verlebendene Ehrenpoeten erachtet werden; ebenso ist eine angemessene Ausschmückung des zum Denkmal führenden Weges und der Ehrenburg in Aussicht genommen.

Die Reihenfolge der Festlichkeiten beim Wehrfest. In Mühlum ist nunmehr wie folgt festgesetzt: Sonnabend, 18. Juni: Festakt für die Angehörigen im Regt. Schloß, Sonntag, den 19. Juni: Vormittags die Ausbildung der Arme vor den Kgl. Majestäten, dann Teubum in der kaiserlichen Hofkirche, hierauf Begleitungsfeier im königl. Schloße für die Ehrenmänner, den kaiserlichen Dienst, die Generalität und die Offiziere im Wehrfestkommanderungs-Bureau. Abends die erste Aufführung des Wehrfestes der Arme in der Arena der Garnison-Reiter-Regimenter. Montag, den 17. Juni: Empfang der Abordnungen der Städte und Wehrverwaltungen, Galatrie für sämtliche Abordnungen im königlichen Schloße und Abends das Wehrfest, nach welchem Kaiser Wilhelm II. nach Berlin zurückkehrt. Dienstag, den 18. Juni: Nach Ankunft des Kaisers Vormittags 10 Uhr, auf dem Anstalt-Platz Truppenparade, zu welcher außer der Dresdener Garnison das 1. Jägerbataillon Nr. 17, das 1. Infanterieregiment Nr. 18, das 1. Grenadierregiment Nr. 12 herangezogen werden; Nachmittags 3 Uhr: unter Glockengeläute und Schallmützen der auf dem rechten Ufer aufgestellten Geschütze Enthüllung des Königl. Johann-Denkmal auf dem Theaterplatz; hierauf Festakt im königlichen Schloße; Abends erste Wiederholung des Wehrfestes, nach welchem Kaiser Wilhelm II. nach Berlin zurückkehrt. Mittwoch, den 19. Juni, Vormittags 10 Uhr, festlich der große Jubelzug des Landes in Bewegung, und Abends giebt die Stadt Dresden den Majestäten ein Fest auf der Brühl'schen Terrasse, dessen Schluß ein reiches Feuerwerk bildet. Vor einer Festvorstellung im Hoftheater ist abgelesen worden, wofür aber nicht in demselben noch zu bestimmen ist, wofür aber von Dr. Koppel-Greif anläßlich der Wehrfeier verarbeitete romantisches Schauspiel unter dem Titel „Albrecht der „Reiter“ zur Aufführung gelangen.

Eine einzig dastehende Einjährig-Freiwilligen-Prüfung wurde jüngst in Münster abgehalten. Zweihundzwanzig junge Mönche, Novizen des Franziskaner-Ordens, erschienen, wie der „Mödl. Anz.“ berichtet, im Regierungsgebäude, um sich der schriftlichen und mündlichen Prüfung zu unterziehen. Alle ohne Ausnahme bestanden.

Ein weibl. D. D. Die Universität London verleiht der Frau Scharlieb den Grad eines Doktors der Medizin. Es ist dies das erste Mal, daß eine Frau diese Auszeichnung von der Londoner Fakultät erhält. Frau Scharlieb erwarb schon im Jahre 1883 das Baccalaureat der Medizin und Chirurgie von der genannten Hochschule, begab sich aber darauf nach Indien und wirkte mehrere Jahre dafelbst unter den Eingeborenen. 1887 nach England zurückgekehrt, wurde sie in dem Frauenhospital in Marylebone Ward als Arztin angestellt. Zugleich bekleidet sie die Stelle eines Doktors der gerichtlichen Medizin an der Londoner medizinischen Schule für Frauen.

Wolkenbruch in Sachsen.

Chemnitz, 21. Mai. Gestern Abend ist durch einen Wolkenbruch der Verkehr auf der Eisenbahnstrasse Schönbrunn-Weiden gestört worden. Als ein Güterzug die Eisenbahnbrücke passierte, legte er ein. Die Lokomotive sowie der Radmeßler und ein Güterwagen fürsten den Eisenbahnstamm hinunter, der Lokomotivführer, sowie der Feuermann ist todt. Auch zwischen Göben und Grimnitzsch ist das Geleise durch einen wolkenbruchartigen Regen unterbrochen und in Folge dessen unfahrbar. Ueber Glaucha hinaus ist jeder Verkehr bis auf Weiteres gelährt.

Chemnitz, 21. Mai. Nach hier vorliegenden Meldungen sind in Folge des gestrigen Wolkenbruchs auch zahlreiche Ortschaften von Grimnitzsch bis Verbau überflutet, viele Häuser eingestürzt. In Grimnitzsch steht der ganze städtische Stadtteil unter Wasser. — Nach weiterer Meldung sind in Grimnitzsch zwei, in Lauterbach neun Personen ertrunken.

Geldes-Nachrichten.

Berlin, 21. Mai. Die heutige Börse begann in abnehmender, eher schwach zu nehmender Haltung. Werten lagen, mit Ausnahme der höher notierten Danmländer, durchwegs niedriger. Spezialität Eisenbahnaktien wurden ihre Anfangs positionen, während die Eisenbahnaktien, welche am Tag vorher an der Montanmarkt, überaus fest bei der Börse schon die Annäherung des Ultimo erkennen. Schluß still.

Berlin, 21. Mai. (Produktenbericht.) Weizen matt, Roggen wenig gehandelt, Hafer matt, Mehl nachlässig, Spiritus matt.

Weizen loco 176-190 bez., per diesen Monat und per Juni-Juni 183 bez., per Juli-August 184.25-183.75 bez.	Roggen loco 138 bez., per diesen Monat und per Juni-Juni 141.75-140.75 bez., per Juli-August 142.75-142.25 bez.	Hafer loco 115 bez., per diesen Monat und per Juni-Juni 141.75-141.50 bez., per Juli-August 142.75-142.25 bez.	Erdbeeren loco 145-168 bez.
Getreide loco 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez.	Getreide loco 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez.	Getreide loco 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez.	Getreide loco 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez.
Getreide loco 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez.	Getreide loco 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez.	Getreide loco 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez.	Getreide loco 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez.
Getreide loco 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez.	Getreide loco 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez.	Getreide loco 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez.	Getreide loco 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez., per Juli-August 147-154 bez.

